

Meteorologische Tabellen von Bern : vom Julius bis Ende 1760

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sammlungen von landwirtschaftlichen Dingen der Schweizerischen Gesellschaft in Bern**

Band (Jahr): **2 (1761)**

Heft 1

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

IV.

Meteorologische
Tabelle n

von Bern,

vom

Julius bis Ende

1760.

II. Theil.

N

Vom

T.	Barometer.			Thermometer.					
	Morgen.	Mittag.	Abend.	Mor.	Mitt.	Ab.			
1	26	8 $\frac{1}{2}$	26	8 $\frac{1}{2}$	26	8	10	18 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
2	—	7	—	6 $\frac{1}{2}$	—	6 $\frac{1}{2}$	11	20	13 $\frac{1}{2}$
3	—	6 $\frac{1}{2}$	—	6	—	7 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$	19	15
4	—	7 $\frac{1}{2}$	—	8	—	7 $\frac{1}{2}$	12	23	17 $\frac{1}{2}$
5	—	7 $\frac{1}{2}$	—	8	—	7 $\frac{1}{2}$	13	25	19 $\frac{1}{2}$
6	—	7	—	8	—	8 $\frac{1}{2}$	14 $\frac{1}{2}$	22	14
7	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8	12	21	15 $\frac{1}{2}$
8	—	8	—	7	—	8	13 $\frac{1}{2}$	20	14 $\frac{1}{2}$
9	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$	17 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$
10	—	8	—	7	—	6 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{1}{2}$	19	13
11	—	6 $\frac{1}{2}$	—	6	—	5	9 $\frac{1}{2}$	14 $\frac{1}{2}$	10
12	—	4 $\frac{1}{2}$	—	6	—	7 $\frac{1}{2}$	9	13	9
13	—	7 $\frac{1}{2}$	—	8	—	7 $\frac{1}{2}$	8	15	11 $\frac{1}{2}$
14	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	18	14
15	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{2}$	19 $\frac{1}{2}$	13
16	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$	10	20 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
17	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$	—	8	8 $\frac{1}{2}$	21 $\frac{1}{2}$	15 $\frac{1}{2}$
18	—	8	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$	11	23 $\frac{1}{2}$	16
19	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8	12 $\frac{1}{2}$	25	17
20	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7	15	24 $\frac{1}{2}$	16
21	—	7	—	7	—	7	13 $\frac{1}{2}$	22 $\frac{1}{2}$	16 $\frac{1}{2}$
22	—	7	—	7	—	7	11 $\frac{1}{2}$	19	13 $\frac{1}{2}$
23	—	6 $\frac{1}{2}$	—	6	—	5 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{2}$	18	15
24	—	6	—	6 $\frac{1}{2}$	—	7	10	15 $\frac{1}{2}$	10
25	—	6 $\frac{1}{2}$	—	6 $\frac{1}{2}$	—	6 $\frac{1}{2}$	8	15 $\frac{1}{2}$	10
26	—	5 $\frac{1}{2}$	—	5	—	4 $\frac{1}{2}$	9	14 $\frac{1}{2}$	10
27	—	4 $\frac{1}{2}$	—	4 $\frac{1}{2}$	—	6	9	12	9
28	—	7	—	7 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	17 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$
29	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8	9	18 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
30	—	7	—	6	—	4	7 $\frac{1}{2}$	19 $\frac{1}{2}$	15 $\frac{1}{2}$
31	—	4	—	3 $\frac{1}{2}$	—	3 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$	20	14 $\frac{1}{2}$

Z.	Wind.		Witterung.
	Morgen.	Abend.	
1	N. O.	N.	Schön, starken N. O. Wind.
2	O.	N.	schön, warm.
3	N. O.	S. W.	wolkicht, Regen, Donner, Sonneschein, wolkicht, Regen.
4	N. O.	N.	schön.
5	N. O.	N.	schön, sehr warm, wolkicht.
6	N.	N. W.	wolkicht, Sonneschein, wolkicht, Donner, Regen.
7	N. O.	N.	Sonneschein, schön.
8	N. O.	W.	Sonneschein, wolkicht, Thau- regen.
9	N. O.	N. W.	wolkicht, Nord-West-Wind.
10	N.	N. W.	Sonneschein, wolkicht, Regen.
11	N. W.	W.	wolkicht, Regen.
12	W.	W.	Regen.
13	O.	N.	Regen, wolkicht, Sonneschein.
14	O.	N.	schön, Nord-Ost-Wind.
15	O.	N.	schön, Windstill.
16	O.	N.	eben so.
17	O.	N.	eben so.
18	N. N. O.	N.	eben so.
19	N. N. O.	N.	eben so, Blitz, Donner.
20	N. N. O.	N. W.	wolkicht, Sonneschein, wolkicht, Donner, Regen, wolkicht.
21	N. O.	N. O.	eben so, wolkicht, Sonneschein.
22	N. O.	N. O.	schön, Sonneschein, kühl Wetter.
23	N. O.	N. W.	schön, wolkicht.
24	N.	N.	wolkicht, schön.
25	N. W.	N.	wolkicht, kühl Wetter, Son- neschein.
26	N. W.	N. W.	wolkicht, Sonneschein.
27	N. N. W.	N. W.	Regen, wolkicht, Regen.
28	N. W.	N.	Nebel, schön.
29	N. O.	N.	schön.
30	N. O.	N.	eben so.
31	O.	N.	wolkicht, Regen, wolkicht, schön.

In diesem Monate war der Wind meistens Nord und Nord-West; um der Mitte des Monats war er beständig Ost des Morgens, und Nord auf den Abend.

Regenwasser in diesem Monat.

zu Bern 4 Zoll 6 Linien:

Lofanen 1 — $2\frac{1}{4}$ —Orben 1 — $3\frac{1}{8}$ —

Barometer.

zu	Die größte Höhe.	Die kleinste Höhe.	Untersch.
Bern	26 Z. $8\frac{1}{2}$ L.	— 26 Z. $3\frac{1}{2}$ L.	— 5 Lin.
Lofanen	26 $8\frac{1}{2}$	— 26 3	— $5\frac{1}{2}$ —
Orbe	26 $10\frac{3}{4}$	— 26 $5\frac{1}{2}$	— $5\frac{1}{4}$ —
Cottens	26 $5\frac{1}{2}$	— 26 $\frac{1}{2}$	— 5 —

Thermometer.

zu	Die größte Höhe.	Die kleinste Höhe.	Untersch.
Bern	25 Grad	— $6\frac{1}{2}$ Grad	— $18\frac{1}{2}$ Grad.
Lofanen	$25\frac{1}{4}$ — —	$9\frac{1}{2}$ — —	$15\frac{3}{4}$ —
Orben	$25\frac{1}{2}$ — —	9 — —	12 —
Cottens	26 — —	$7\frac{1}{2}$ — —	$18\frac{1}{2}$ —

Wirthschaftliche Beobachtungen aus Bern.

Mit diesem Monat hat man den Rocken zu schneiden angefangen; Man hatte auch die ersten Melonen; Das Korn ist schön, und zeitigt sehr gut, nur daß die Aehren kurz sind; und anstatt 25. bis 26. Kernen überhaupt auf den besten Aehren mehr nicht dann 18. bis 20. halten. Man hat in der Saat wahrgenommen, daß viele Trauben in Gabeln ausschiesßen, und man besorgt, sie werden überhaupt klein bleiben. Der Rost nimmt auf den mehresten Feldern überhand. Die Kirschens-Lese ist außerordentlich reich gewesen, indessen werden sie, das Maß, grün, für 4. Bagen verkauft. Den 11. 12. und 13. hat es geregnet, und auf den Bergen tief herunter geschneht. Den 12. war man in der völligen Erndte, hier so wohl

wohl als in der Baat, und wie man von allen Orten vernimmt, ist sie überall sehr reich. Die Trauben werden groß; inzwischen sind die Beeren sehr ungleich, weil sie, ungeacht der günstigen Witterung, zu ungleicher Zeit geblühet hatten. Der 19te war einer der wärmsten Tage. Es ist an diesem Tag ungemein viel Korn eingeschauert worden. Um 8. Uhr des Abends donnerte es und blitzte. Ein heftiger Nordwind brachte einen starken Hagel, auf welchen ein schwerer Regen erfolgte; der starke Wind riß viele Bäume zu Boden. Den folgenden Tag als den 20sten erhob sich ein Donner- und Hagelwetter an dem Bieler-See, überfiel einen grossen Bezirk, und verursachte grossen Schaden, insonderheit in Wistenlach, wie auch zu Narberg; den gleichen Tag hagelte es zu Preverange, Ramey, Fey, St. Cergnes, Peise und Poflens, die Eröckne schadet stark in den Reben; der Brand (Brömmel) setzet fort, und verringert die Hoffnungen des Rebmanns, indem er sehr viele Beeren abfallen machet. Den 22. sind zeitige Trauben bey Mahlzeiten aufgetragen worden. Der Wein vom ferndrigen Jahre verkauft sich, in Vivis, das Fuder von 400. Bern-Massen für 140. Franken. Man beobachtet, daß sich auf den Anhöhen nur kleine lautere Beeren finden; die grosse Eröckne ist der Arbeit in den Reben hinderlich.

Preis des Getreides auf dem Markt zu Bern.

Dinkel,	60	bis	72	Baz.	der	Mütt.
Kernen,	12 $\frac{1}{2}$	bis	14 $\frac{1}{2}$	—	das	Mäs.
Roggen,	7 $\frac{1}{2}$	bis	10	—	—	—
Erbs,	13	bis	17	—	—	—
Weisse Wicken,	13	bis	15	—	—	—
Schwarze Wicken,	10	bis	12	—	—	—
Gersten,	6 $\frac{1}{2}$	bis	7 $\frac{1}{2}$	—	—	—
Haber,	15	bis	17	Kr.	—	—

Feld = Land = und Witterungs = Beobachtungen zu Orbe.

In den ersten Tagen dieses Monats hat man fortgefahren die Winter = Gerste einzuernnden , welche sehr wohl gerathen war.

Den 3. ist der Zehnden im Schloß Romainmôtier für 66. Mütt und 1. Kopf versteigert worden ; er ist halb in Mischelkorn und halb in Gerste auszurichten , und der Mütt Weizen nach Romainmôtier - Maas , wiegt ohngefähr 560. Pf. im Gewicht zu 17. Unzen.

Den 9. hat man das Mischelkorn einzuernnden angefangen.

Den 26. war die Erndte des groben Kornes , Weizen und Mischelkorn , zu Ende , und man hub an die Sommer = Saaten einzusammeln ; zum Voraus den Haber und die Gerste , so in der Fasten = Zeit gesäet worden war. Kaum daß das Mischelkorn und der Weizen eingebracht waren , sind die fleißigsten Bauern mit dem Pfluge zugefahren , in der Absicht , entweder Wintergersten oder Mischelkorn zu säen. Andre pflügten bloß ihre Felder zur Brache um ; einen hab ich gesehen , der sein Feld das andre mal überzwerch akerirte ; einiche akern auch ihr Feld , wo Mischelkorn gestanden , um Rüben zu säen.

Reben.

Den 3. hat man Trauben wahrgenommen , die sich abwärts neigten , und man sagt , es finden sich bereits Beeren in der Grösse von Erbsen.

Um die Mitte des Monats hat man den Brand in den Reben verspührt , welcher an vielen Orten grossen Schaden verursacht. Unsr Trauben sind klein , die schwachen Beeren verderben , und die Traube ist dünn. Zu End des Monats hat man das Gras auszuwätten angefangen.

Hanff.

In der Mitte des Monats haben einiche Personen ihren frühen Hanf ausgerissen ; dessen hier Landes sehr wenig gesäet wird ; man glaubt der späthe Hanf würde besser gerathen ; dennoch pflanzet man solchen selten. Man findet bey
der

der Korn-Erndte bessern Nutzen ; der spähte Hanf wird uns aus Burgund herüber gebracht.

Witterung.

Den 19. und 20. Donner und Ungestüm , in der Ferne gegen Norden. Die Nacht vor dem 21. soll auf den Bergen so kalt gewesen seyn , daß man die Kühe im Stalle zu halten gezwungen war. Den 19. hat es gereifet.

Wirthschaftliche Beobachtungen zu Cottens.

Die Witterung war zu Anfang dieses Monats warm. Den 3. 6. 11. und 12. fiel einicher Regen mit Donner begleitet. Seithar bis auf den 20. war es sehr warm. Den 20. regnete es hier ein wenig , und lieffen sich starke Donnerschläge von der Seite des Gros-de-Vaud hören ; es fiel ein kleiner Hagel bey Morsee und Laumen herum ; allein das größte Uebel war das Wetter , so gleichen Tags den mehresten Theil des Wisstenlachs durch einen heftigen Hagel zerschlug ; von diesem Tag an nahmen die Ost- und Nord-Winde überhand , und erhielten das Wetter hell , warm und stille bis zu End des Monats.

Die Abänderungen der Wärme und des Regens beschleunigten die Erndte , die in der Ebene den 6. anfieng ; sie wurde mit vieler Geschwindigkeit und leichtlich verrichtet , so daß sie den 25. überhaupt , oder wenigstens in Ansehung des Winterkornes zu Ende war. Die Wiesen hatten Mangel an Wässerung , so daß das zweyte Gras (Grummet, Emd) merklich verdorrete ; insonderheit an den Dertern , wo das Wasser fehlte. Die Sonnehize trocknete das Korn schlennig , und gab solchem eine tressliche Eigenschaft , aber sie hat auch zugleich den Haber allzugeschwind zeitigen gemacht. In der Ebne waren die Reben in schlechtem Stande , viele Trauben vertrockneten und fielen ab ; und der Brand (Brönner) verbröckelte die Höhen ; das war eine Folge des Wetters vom 22. Brachmonat. Man hatte in den Ebenen viel Heidenkorn mit Mischelkorn vermengt , ausgesäet , aber der Mangel an Regen hat das Aufkeimen , (errinnen) auf solchen Aekern verhindert.

T.	Barometer.			Thermometer.		
	Morgen.	Mittag.	Abend.	Mor.	Mitt.	Ab.
1	26	26 $\frac{1}{2}$	26 $\frac{1}{2}$	11	22	13
2	—	4 $\frac{1}{2}$	—	9 $\frac{1}{2}$	20	12 $\frac{1}{2}$
3	—	6	—	13	19	13
4	—	7	—	9	20	14 $\frac{1}{2}$
5	—	4 $\frac{1}{2}$	—	11	20	13
6	—	4 $\frac{1}{2}$	—	12 $\frac{1}{2}$	18 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
7	—	6 $\frac{1}{2}$	—	14	21	15
8	—	7 $\frac{1}{2}$	—	10 $\frac{1}{2}$	22 $\frac{1}{2}$	15 $\frac{1}{2}$
9	—	7	—	14	17 $\frac{1}{2}$	12
10	—	7 $\frac{1}{2}$	—	9	17	12 $\frac{1}{2}$
11	—	9	—	9	13 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$
12	—	8 $\frac{1}{2}$	—	13	20	14 $\frac{1}{2}$
13	—	7 $\frac{1}{2}$	—	11 $\frac{1}{2}$	20	14
14	—	4	—	12 $\frac{1}{2}$	14	9 $\frac{1}{2}$
15	—	6	—	7 $\frac{1}{2}$	16	9 $\frac{1}{2}$
16	—	6	—	9 $\frac{1}{2}$	15	11
17	—	5	—	10	16 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$
18	—	4 $\frac{1}{2}$	—	10	15 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{2}$
19	—	5 $\frac{1}{2}$	—	5	17	11
20	—	6 $\frac{1}{2}$	—	10	19	14
21	—	7	—	9	22	13
22	—	7	—	8 $\frac{1}{2}$	21 $\frac{1}{2}$	14 $\frac{1}{2}$
23	—	7	—	11 $\frac{1}{2}$	23	17
24	—	6	—	13 $\frac{1}{2}$	23	17 $\frac{1}{2}$
25	—	5 $\frac{1}{2}$	—	13 $\frac{1}{2}$	21 $\frac{1}{2}$	14 $\frac{1}{2}$
26	—	6 $\frac{1}{2}$	—	12	15 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$
27	—	6 $\frac{1}{2}$	—	10	13 $\frac{1}{2}$	10
28	—	7	—	9	13 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{1}{2}$
29	—	7 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{1}{2}$
30	—	7 $\frac{1}{2}$	—	9	13	10
31	—	8 $\frac{1}{2}$	—	7	15	12

Z.	Wind.		Witterung.
	Morgen.	Abend.	
1	N. O.	W.	Schön und warm, schwacher Sonneschein, Westwind, Re- gen, Hagel, Donner.
2	N. W.	W.	schwacher Sonneschein, West- wind, heftiger Westwind, wolkicht.
3	W.	W.	Regen, wolkicht, Sonneschein.
4	N.	N.	wolkicht, schwacher Sonneschein, schön.
5	O.	W.	schön, wolkicht, Regen, star- ker Wind.
6	N.	N.	schön.
7	N.	N.	eben so.
8	O.	N.	eben so, Nord-Ostwind.
9	N. N. W.	N. N. W.	Regen, wolkicht, Sonneschein, Wind, Sonneschein, N. N. W. Wind.
10	N. W.	N.	schön, wolkicht, N. W. Wind.
11	O.	N. W.	wolkicht, Staubregen, Regen.
12	O.	N.	wolkicht, schön.
13	O.	N.	eben so.
14	O.	N.	wolkicht, Westwind, Thaugen.
15	O.	N.	wolkicht.
16	N. W.	N.	wolkicht, abwechselnder Sonne- schein, wolkicht.
17	O.	N.	eben so, Sonneschein.
18	O.	N.	schön.
19	O.	N.	eben so.
20	N. W.	N.	wolkicht, ein wenig Regen, wolkicht.
21	O.	O.	gar schön.
22	O.	N.	warm und schön.
23	O.	N.	sehr schön und warm.
24	N. W.	N. W.	eben so.
25	N.	W.	wolkicht, gelinder Regen ohne Wind.
26	N. N. W.	N. N. W.	wolkicht, N. Westwind, Son- neschein, Wind.
27	N. N. W.	N. W.	Regen, Staubregen, bedeckt, Thaugen.

T.	Wind.		Witterung.
	Morgen.	Abend.	
28	D.	N.	wolkicht, Sonnenschein, wolkicht.
29	N. D.	N.	wolkicht, kleiner Regen, wolkicht.
30	N.	N.	wolkicht, starker Regen des Abends.
31	D.	N.	schön.

In diesem Monat war der Wind meistens des Morgens Ost, und Nord des Abends.

Höhe des Regenwassers in diesem Monat.

zu Bern 4 Zoll 2 Linien.

Losane 4 — $3\frac{1}{12}$ —

Orben 2 — $1\frac{1}{8}$ —

Barometer.

zu	Die größte Höhe.	Die kleinste Höhe.	Untersch.
Bern	26 Z. 9 L. —	26 Z. $1\frac{1}{2}$ L. —	$7\frac{1}{2}$ Lin.
Losane	26 9 —	26 2 —	7 —
Orben	26 $11\frac{1}{2}$ —	26 $4\frac{1}{4}$ —	$7\frac{1}{4}$ —
Cottens	26 4 —	26 $\frac{1}{2}$ —	$3\frac{1}{2}$ —

Thermometer.

Bern	23 Grad —	5 Grad —	18 Grad.
Losane	21 —	$9\frac{1}{2}$ —	$11\frac{1}{2}$ —
Orben	23 —	$7\frac{1}{2}$ —	$15\frac{1}{2}$ —
Cottens	22 —	9 —	13 —

Wirthschaftliche Beobachtungen von Bern.

Den ersten dieses Monats ist in dem Aargäu bey Castelen herum, ein entsetzlicher Hagel eingefallen, und hat einen grossen Bezirk Landes getroffen; die Bäume wurden ihrer Blätter beraubt; die Windstöße waren überaus heftig, und rissen grosse Bäume samt der Wurzel aus. Es ist auch in der Waat, unter andern zu Bivis, in der Nacht vom 8. bis 9. ein Hagel eingefallen, der die Rebstöcke ziemlich beschädigt hat, den 19. 20. und 21. hat man das Ernd, (Grumet) abgemäht und eingeführt; diese zweyte Heuerndte war viel reicher als die erste, indem die grosse Tröckne der erstern stark geschadet hatte. Den 23. hat man auf einem Acker, nahe bey der Stadt, Weizen gesäet, und die folgenden Tage ist mit dieser Arbeit fortgefahren worden. Diweil diese Aecker heuer Brach gelegen, waren sie fünf mahl gepflüget worden. Nur kurz vor der Saatzeit wurde der Dünger auf den Acker geführt, und zwar in größrer Menge, als man sonst zu thun pflegt. Der Weizen ist mit dem Säepfluge gesäet worden. Die Hitze war den 23. und 24. ziemlich groß; den 25. fiel ein warmer und zum Auskeimen des Weizens sehr günstiger Regen. Das Erdrich war außerordentlich trocken. Die Trauben leiden von der grossen Tröckne, sie nehmen nicht zu, und die Hitze beschleunigt ihre Zeitigung allzusehr. Den 26. fiel abermal ein trefflicher Regen, den 27. liessen einiche Ackerleute ihre Aecker, eh sie solche zum letzten male pflügeten, mit der Eggen überfahren, um das Unkraut (das sehr überhand nimmt) zu vertilgen. Die Zeitungen von den Weinbergen sind nicht die besten; man vermuthet an dem Bieler-See werde die Maß für 9. Kreuzer verkauft werden. Die Trauben, so von dem Hagel getroffen worden, bleiben schwarz, einiche Rebleute sammeln solche, und versuchen Brantewein daraus zu machen. Die Berichte aus dem Reiffthal und La Cotte stimmen mit einander darinn überein, daß die Rebstöcke gelitten, und daß man nicht so viel Wein zu machen hoffe, als man sich geschmeichelt hatte. Es werden um die Stadt herum Futterstöcke um nachfolgende verschiedene Preise verkauft; als: eine Stunde von der Stadt, das Futter an dem Ort selbst zu verezen (verbrauchen) das Kloster von 216. Cubic-Schuben für 130. Bazen, und näher an der Stadt für 150. Bazen das Kloster, welches den gewohnten Preis mit 20. bis 25. Bazen übertrifft. Die Neuigkeiten
aus

aus den Reben vom Ende des Monats melden, daß die Hoffnung der Rebleuten täglich abnimmt; daß der Brenner (Brand) und die Tröckne stark schaden; und daß die von dem Hagel getroffene Trauben abfallen. Der Wind in diesem Monat war meistens des Morgens von Osten, und des Abends von Norden.

Preis des Getreids auf dem Markt zu Bern.

Dinkel (Spelt),	45	bis	66	Baz.	der Mütt.
Kernen,	10	bis	13 $\frac{1}{2}$	—	das Maß.
Hoggen,	7	bis	9	—	—
Erbs,	12	bis	15	—	—
Weisse Wicke,	9	bis	14	—	—
Schwarze Wicke,	9 $\frac{1}{2}$	bis	10 $\frac{1}{2}$	—	—
Gersten,	6	bis	7 $\frac{1}{2}$	—	—
Haber,	14	bis	17	Kr.	—

Feld = Land = und Witterungs = Beobachtungen zu Orben.

Nach der zweenen Ackerfahrt haben verschiedene Bauern ihren Dünger auf die Felder geführt, der Preis des Kornes ist das Maß von 18. Bazzen auf 13. Bazzen herunter gestiegen. Den 20. hat man zu Montcheran die Herbst = Saat gesäet.

Reben.

Die Reben fahren fort von dem Brand (Brenner) stark zu leiden, der Wind erhaltet sich beständig aus West, welcher unser Berg = Luft ist.

Witterung.

Den 2. ohngefähr um 4. Uhr des Nachmittags haben wir ein heftiges Wetter gelitten, wodurch viele Früchte von den Bäumen abgeworfen worden, der Wind bließ aus West,

zu

zu End des Sturms, um eine halbe Stund nach Fünfen, war der Wind Sud=West, und um 7. Uhr wehte er aus Sud=Ost. Der Sturm fieng auf einmal wieder an, und dauerte die ganze Nacht. Den 9. abermal ein Sturmwind in der Nacht, mit Donner begleitet, aber ohne Regen.

Wirthschaftliche Beobachtungen zu Cottens.

Den 1. dieß Monats fiel in dieser Gegend ein sehr heftiges Ungewitter, aus Nord=West, mit vielem Donner und wenig Regen, ein; welches wahrscheinlicher Weise den grausamen Hagel verursacht hatte, der gleichen Tags einen Strich des untern Margäues zerschlug. Den 2. 3. und 5. regnete es stark; den 6. 7. 8. und 9. war das Wetter hell und stille. Vom 5. zum 6. war in Savoy und Reiffthal ein starkes Donnerwetter, und hagelte ein wenig zu Bivis und in der umliegenden Gegend. Den 10. und 11. regnete es ein wenig; von da bis auf den 25. ward das Wetter wieder hell und stille, ausgenommen einiche Windstöße aus Nord=West, und N. O. Vom 25. bis zum 31. regnete es sehr stark mit veränderlichem Wind, und einichen harten Windstößen aus N. O.

Dieser Monat war überhaupt ziemlich kühl. Der Regen fiel zu späth für den Grummet; dennoch kam er dem Heidentorn und dem Berg=Haber zu gut. In der Ebne war der Haber noch vor dem 8. eingebracht, auf den Bergen im Gegentheil geschah dieses erst gegen das Ende des Monats; man fieng auf den Bergen zu säen an; in der Ebne wurde der Grummet, (das zweyte Heu) welches gar nicht reich ausfiel, abgemäht. Man fand zu Anfang dieses Monats in den Nebel durchsichtige Beere, und gegen das Ende ganz reife Trauben; die rothen Trauben änderten nun auch meistens ihre Farbe, und die Zeitigung aller Früchte nahm überhand. Nur daß der Regen nicht stark genug war, die Erde genugsam anzufeuchten; so daß viele Quellen verminderten; und einiche ganz austrockneten.

T.	Barometer.			Thermometer.		
	Morgen.	Mittag.	Abend.	Mor.	Mitt.	Ab.
1	26 9	26 9	26 9 $\frac{1}{2}$	9	17	13
2	— 9 $\frac{1}{2}$	— 9 $\frac{1}{2}$	— 9 $\frac{1}{2}$	9	14 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{1}{2}$
3	— 9	— 9 $\frac{1}{2}$	— 10	6	13 $\frac{1}{2}$	9
4	— 10	— 10	— 9 $\frac{1}{2}$	4	16	10
5	— 8 $\frac{1}{2}$	— 8	— 8	8 $\frac{1}{2}$	15	11
6	— 8 $\frac{1}{2}$	— 8 $\frac{1}{2}$	— 9	8	14	10
7	— 9	— 8 $\frac{1}{2}$	— 8 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	15	9 $\frac{1}{2}$
8	— 8 $\frac{1}{2}$	— 8 $\frac{1}{2}$	— 8 $\frac{1}{2}$	5	15 $\frac{1}{2}$	10
9	— 9	— 8 $\frac{1}{2}$	— 8 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	16	11 $\frac{1}{2}$
10	— 8 $\frac{1}{2}$	— 8 $\frac{1}{2}$	— 8 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	15 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$
11	— 8	— 8	— 7 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	15 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$
12	— 7 $\frac{1}{2}$	— 7 $\frac{1}{2}$	— 7 $\frac{1}{2}$	5	14 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$
13	— 7	— 6	— 6	7	16	13
14	— 5	— 4 $\frac{1}{2}$	— 5	10 $\frac{1}{2}$	16	12 $\frac{1}{2}$
15	— 5	— 6	— 7	12	15 $\frac{1}{2}$	13
16	— 7	— 7	— 6 $\frac{1}{2}$	9	17 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
17	— 6 $\frac{1}{2}$	— 6	— 5	7 $\frac{1}{2}$	17	13 $\frac{1}{2}$
18	— 4 $\frac{1}{2}$	— 4	— 3 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	17	14
19	— 4	— 4 $\frac{1}{2}$	— 5	11 $\frac{1}{2}$	17	12
20	— 5 $\frac{1}{2}$	— 5 $\frac{1}{2}$	— 5 $\frac{1}{2}$	11	15	9 $\frac{1}{2}$
21	— 4	— 4	— 3 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$
22	— 3 $\frac{1}{2}$	— 3 $\frac{1}{2}$	— 3 $\frac{1}{2}$	8	13	10
23	— 3 $\frac{1}{2}$	— 3 $\frac{1}{2}$	— 4	8	17 $\frac{1}{2}$	13
24	— 4	— 3 $\frac{1}{2}$	— 3	11	18	13
25	— 2 $\frac{1}{2}$	— 4 $\frac{1}{2}$	— 5 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$	15	9 $\frac{1}{2}$
26	— 6	— 6	— 6	6	15 $\frac{1}{2}$	10
27	— 6 $\frac{1}{2}$	— 7	— 7	8	15	10
28	— 6 $\frac{1}{2}$	— 6 $\frac{1}{2}$	— 6 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{2}$	18 $\frac{1}{2}$	14 $\frac{1}{2}$
29	— 5 $\frac{1}{2}$	— 6	— 7	12	14	13
30	— 7	— 8	— 8	8 $\frac{1}{2}$	14	8 $\frac{1}{2}$

Z.	Wind.		Witterung.
	Morgen.	Abend.	
1	N. O.	N.	Wolkicht, Sonnenschein, wolkicht.
2	N. O.	N.	neblicht, hell.
3	N. O.	N.	eben so.
4	O.	N.	Nebel, sehr hell.
5	O.	N.	wolkicht, sehr schön, wolkicht.
6	O.	N.	schön.
7	N.	N.	sehr schön.
8	O.	N.	Nebel, schön.
9	O.	N.	Nebel, gar schön.
10	O.	N.	eben so.
11	O.	N.	eben so.
12	O.	N.	starker Nebel, sehr schön, wolkicht, Regen.
13	O.	W.	schön, wolkicht.
14	N. W.	N. W.	wolkicht, Thau-Regen, wolkicht
15	N. W.	N. W.	wolkicht.
16	N. O.	N.	grosser Nebel, sehr schön.
17	N. O.	N.	schön.
18	O.	N. W.	eben so, wolkicht, Regen.
19	N.	N.	wolkicht, Sonnenschein, wolkicht.
20	N. W.	N.	wolkicht, schön, Wind, schön, warm.
21	O.	N. W.	Regen.
22	O.	N. W.	bedeckt, Regen.
23	N. O.	N.	wolkicht, Sonnenschein.
24	O.	N.	sehr schön, warm.
25	W.	N.	wolkicht, Regen, schön, Sonnenschein.
26	O.	N.	schön.
27	N. O.	N.	wolkicht, Sonnenschein, Regen, wolkicht.
28	W.	N.	wolkicht.
29	W.	W.	Regen.
30	W.	W.	schön, Sonnenschein.

In diesem Monat war der Wind meistens des Morgens Ost, und des Abends Nord.

Höhe des Regenwassers in diesem Monat.

zu Bern 3 Zoll 1 Linien.

Losanen 2 — $5\frac{1}{6}$ —

Orben 3 — 5 —

Barometer.

zu	Die größte Höhe.	Die kleinste Höhe.	Untersch.
Bern	26 \mathcal{Z} . 10 \mathcal{L} .	— 26 \mathcal{Z} . 2 $\frac{1}{2}$ \mathcal{L} .	— 7 $\frac{1}{2}$ Lin.
Losanen	26 9 $\frac{1}{2}$	— 26 1 $\frac{1}{2}$	— 8 —
Orben	27 9	— 26 4	— 8 —
Cottens	26 6 $\frac{1}{2}$	— 25 11	— 7 $\frac{1}{2}$ —

Thermometer.

zu	Die größte Höhe.	Die kleinste Höhe.	Untersch.
Bern	18 $\frac{1}{2}$ Grad	— 4 Grad	— 14 $\frac{1}{2}$ Grad.
Losanen	17 $\frac{1}{2}$ — —	10 $\frac{1}{2}$ — —	7 —
Orben	19 — —	10 — —	9 —
Cottens.	18 — —	9 — —	9 —

Landwirthschaftliche Beobachtungen in Bern.

Dieser ganze Monat war durchgehends schön und trocken; an dem Ende war das Wetter feucht. Die Weizenfelder, so den 23. des Augustmonats und in den folgenden Tagen angesaet worden, waren den ersten dieses Monats vollkommen ausgegangen. Der gleiche Ackermann hat seine Stoppeln (Halmen) umpflügen lassen. Bethe von 3. Schuhen, in welche Luzerne (Schneckenkiee) versetzt worden, und in einer Weite von 18. Zollen gestanden, haben reichlich 4. Schnitte abgegeben, da sie doch erst in ferndrigem Jahre im Weinmonate angelegt worden, und daher die Pflanzen

Pflanzen von der einfallenden nahen Kälte gehindert wurden, starke Wurzeln zu fassen, dergestalten, daß sich einiche von ihrer Stelle, und andre völlig aus der Erde gehoben befanden, welches ihnen stark geschadet hat; es dienet zum Bericht, daß man die Luzerne zum Ende des Augustmonats pflanzen soll, da die Nächte sich schon abkühlen, damit sie vor dem Winter anwurzeln möge. Zu Ende des Augustmonats laß ich die fehlbaren ergänzen. Den 3. haben einiche meiner Nachbarn mir nachgeahmet, und wider ihre gewohnte Art, früher zu säen angefangen. Das Wetter ist den Trauben günstig, der Herbst wird frühzeitig seyn.

Den 4. war die zweyte Heu-Erndte, und die Haber-Erndte bey nahe zu Ende. Einiche Ackerleute, die weniger beschäftigt sind, brechen iht ihren Hanf; und sammeln ihr Obst, das in ungemeinem Ueberflusse abträgt, so daß das Maß schöne Reinettes-Aepfel für 4. Kreuzer verkauft wird.

Siebenzig Maße St. foin oder Esparcette (Hahnenkamm) so ich vom 20. bis 25. verwichenen Augustmonat auf nicht völlig 4. Fucharten gesäet hatte, haben ohngeacht einer auffserordentlichen Tröckne, und in einem leichten kiesichten Boden sehr wohl aufgekeimet, und zwar den 1. dieses Monats, nachdem sie durch einen günstigen Regen, der den 25. und 26. des vorigen gefallen, befeuchtet worden. Der Saamen war von diesem Jahr; man hatte zuvor auf diesem Erdrich Erbs und Gerste eingesammelt. Diese Esparcette ist mit dem Säepfluge gesäet worden, hernach ist man mit einer Eichten (Eggen) sachte darüber gefahren; ich habe nun (im Frühjahre 1761.) ein Feld von ohngefähr 12. Fucharten von aufgekeimtem Weizen, Klee und Luzerne, so alle mit dem Säepfluge gesäet waren.

Seit der Erndte hat das Gras stark gewachsen, der Klee aber ungleich mehr als die Luzerne; auch habe ich den Klee abmähen lassen. Vielleicht wird die Luzerne bis ins künftige Jahr stocken. Viele Ackerleute säen heuer viel früher als sie sonst zu thun pflegten; indessen glaubt man, daß das im Weinmonat und Christmonat gesäete Korn, wo es stark genug ist unter dem Schnee hervor zu treiben, die schwerere Frucht abtragen werde; man nennt es Schlafkorn. Ist das Erdrich so gelegen, daß das Wasser nicht darauf liegen bleibt, so geräht solches Korn gut, wosern es

nur mit Schnee bedeckt ist, eh die Kälte die Spizen besenget, die hervor zu treiben anfangen.

Vom 8. Die meisten Ackerleute lassen nunmehr ihren Dünger auf die Aecker abführen, einiche besorgen einen frühen Winter; die Erdkäfer thun jetzt grossen Schaden, indem sie die Wurzeln der jungen Bäume abnagen.

Vom 13. Die Tröckne ist aller Orten ausserordentlich; viele Brunnen stehen ab; auch in der Stadt wiederfährt ein gleiches. Fast überall ist man mit dem Säen stark beschäftigt. Das Winter-Obst fällt vor grosser Tröckne von den Bäumen; einiche Bäume werden vor der Zeit ihrer Blätter beraubt; die Erdkäfer nagten die Wurzeln meiner Erdbeer-Stauden ab, daß sie verderben mußten, ich habe sie alle ausreissen lassen, und es befanden sich unter jeder 3. bis 4. dieser Unziefer; man meldet unterm 16. von Valaire, daß die Trauben nur ganz langsam zur Zeitigung kommen. Die Eicheln gerathen heuer aller Orten mehr oder weniger. Den 19. überbrachte man uns reife Trauben aus der Baat. Nunmehr laß ich den Dünger abführen, und auf dem Klee- und Luzerne-Acker vertheilen. Den 21. und 22. fiel ein angenehmer Regen, der insonderheit dem Korn wohl gedeyte. Den 23. fieng der vor einem Monat gesäete Weizen schon zu stocken an; er war zur Verwunderung schön; ein Vergleichungs-Acker, der zu gleicher Zeit und auf gleiche Art angesät worden, (ausgenommen, daß kein Dünger auf den letztern gebracht worden ist) scheint gegen den erstern sehr schlecht, aber auch erzeiget sich in diesem über alle massen vieles Unkraut.

Den 24. liesse ich meine Bäume schneiden, und bey den Pfersich-Bäumen anfangen, obwohl ihre Blätter noch nicht fallen, und sich noch Früchte daran befinden; viele glauben, es geschehe zu früh.

Den 26. nimmt an dem Bieler-See die Traubenlese ihren Anfang. Bisher hat es noch nicht gereifet.

Preis des Getreids auf dem Markt in Bern.

Dinkel (Spelt)	50	bis	66	Baz.	der	Mütt.
Kernen,	11	bis	13	—	das	Mäs.
Roggen,	6 $\frac{1}{2}$	bis	8	—	—	—
Erbs,	10	bis	12	—	—	—
Weisse Wicke,	10	bis	12 $\frac{1}{2}$	—	—	—
Schwarze Wicke,	8 $\frac{1}{2}$	bis	9	—	—	—
Gerste,	6 $\frac{1}{2}$	bis	7	—	—	—
Haber,	14	bis	17	Kr.	—	—

Wirthschaftliche Beobachtungen zu Orbe.

Korn.

Der Preis des Kornes erhält sich von 13. zu 14. Bazzen, in der zwennten Woche hat man für die Herbst-Saat angefangen zu Acker fahren. Nach dem Bättage in der dritten Woche hat man das Mischelkorn zu säen angefangen, und diese Arbeit dauert noch immerfort. Die Baum-Früchte sind im Ueberfluß.

Reben.

Nachdem die Reben vieles von dem Brönnner (Brande, Hitze) gelitten, haben sie sich durch den Regen, der in der Mitte, und insonderheit zu End dieses Monats, gefallen, wieder erhohlet, wirklich sind die Trauben sehr gut, und gelangen zu einer gleichen Zeitigung.

Witterung und Luft-Erscheinungen.

Die Tröckne ist in diesem Monat sehr groß gewesen bis auf den 29, da es stark geregnet hat; in der Nacht vom 23. bis 24. ist ein heftiges Wetter eingefallen S. W. W. Den 30. eine Ueberschwemmung durch den Anlauf der Orbe.

Wirthschaftliche Beobachtungen zu Cottens.

Die ersten Tage dieses Monats waren hell und warm; der Nordwind blies von Zeit zu Zeit; von dem 4ten des Abends bis den 6ten des Morgens hielt es sehr stark an; den 13. 14. und 15. regnete es ein wenig, gleich wie den 18. und 19; den 21. und 22. fiel vieler und kräftiger Regen; die Witterung blieb vermischt mit Sonnenschein, Wind und wollicht bis den 29. da es sehr stark regnete, und mehr als den ganzen Monat hindurch geschehen; den 30. vertrieb ein schwacher Nordwind alles Gewölke, und das Wetter ward hell. Die Tröckne hatte bis den 22. gedauert, sie war stark, und verspätete an vielen Orten die Arbeit zum säen. Von dem 15. an hat man in der Ebne gesäet; das wohl zubereitete Edrich war noch so frisch, man hätte es zum Ackerfahren und säen nicht besser wünschen können; auch ist die Arbeit stark von statten gegangen, der Regen hat das Korn mächtig und in völliger Gleichheit aufkeimen gemacht; die Baum-Früchte, so wohl als die Trauben, sind merklich gewachsen, und zur Vollkommenheit gelanget, aber das feuchte Wetter der letzten Woche hat, insonderheit in den Reben, die Fäulung verursacht; das Heidentorn ist zur Zeitigung gekommen, und man wird anfangen solches einzuernten. Das letzte Gras ist wegen der Tröckne kurz geblieben; der Regen vom 30. hat sehr stark angefeuchtet, allein an den Quellen, deren viele sehr gering worden, und andere völlig ausgetrocknet sind, hat er nichts vermögen. Nach dem 20. haben die Blätter von den Bäumen, insonderheit von den Buchen, stark zu fallen angefangen, indessen hat man nur noch wenige Zug- oder Streich-Vögel wahrgenommen.



T.	Barometer.			Thermometer.		
	Morgen.	Mittag.	Abend.	Mor.	Mitt.	Ab.
1	26 8	25 8	26 9	5	14	10
2	— 9	— 9	— 9	5	15	10
3	— 9	— 8 $\frac{1}{2}$	— 8 $\frac{1}{2}$	6	16 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$
4	— 8 $\frac{1}{2}$	— 8	— 7 $\frac{1}{2}$	7	16 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$
5	— 7	— 6 $\frac{1}{2}$	— 6	7	17	11
6	— 6	— 6	— 6 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{2}$	16 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$
7	— 7	— 7	— 6 $\frac{1}{2}$	9	12	9
8	— 4	— 4	— 5 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$	16	10
9	— 5	— 5	— 5	12 $\frac{1}{2}$	17	16
10	— 6	— 6	— 6	12	13	12
11	— 5	— 6	— 7	13	12	7
12	— 7	— 7	— 6	4	16	7
13	— 4	— 3	— 3	8	12	9
14	— 3	— 3	— 3	5	9	5
15	— 5	— 6 $\frac{1}{2}$	— 9	5	9	3 $\frac{1}{2}$
16	— 10	— 10	— 10	0	7	3
17	— 10	— 10	— 9	0	8 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$
18	— 9	— 8 $\frac{1}{2}$	— 8	2 $\frac{1}{2}$	12	7
19	— 8	— 8	— 7	2 $\frac{1}{2}$	12	7
20	— 6	— 5 $\frac{1}{2}$	— 5	6	12	10
21	— 5 $\frac{1}{2}$	— 5 $\frac{1}{2}$	— 6	6	8	3
22	— 4 $\frac{1}{2}$	— 3	— 3 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	2
23	—	25 11	25 11	2	9	6 $\frac{1}{2}$
24	25 10 $\frac{1}{2}$	— 10	— 10 $\frac{1}{2}$	4	7	4 $\frac{1}{2}$
25	26	26	26	2	6 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$
26	— 3	— 4	— 4 $\frac{1}{2}$	2	5	1
27	— 4	— 2 $\frac{1}{2}$	— 1	2 $\frac{1}{2}$	4	6
28	— 4 $\frac{1}{2}$	— 1	— 2	5 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	6
29	— 4	— 4	— 4	4	6 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$
30	— 5	— 5 $\frac{1}{2}$	— 6	4	6	3 $\frac{1}{2}$
31	— 6	— 7	— 7 $\frac{1}{2}$	4	3 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$

Z.	Wind.		Witterung.
	Morgen.	Abend.	
1	N. W.	N. W.	Nebel, schön, hell.
2	N. W.	N.	eben so.
3	D.	D.	eben so.
4	S. D.	N. D.	schön.
5	D.	S. D.	eben so.
6	S. D.	W.	bedeckt, wollicht, Regen.
7	N. W.	W.	bedeckt, schön, Gewölk, angenehm.
8	W.	W.	starker Westwind, Regen, Gewölk, Regen.
9	W.	W.	wärmer Westwind, Wolken, schön, bedeckt, starker Wind.
10	W.	W.	beständiger Regen.
11	W.	N. W.	Regen und Wind, wollicht.
12	N. W.	N. W.	Nebel, schön, wollicht, Regen.
13	W.	W.	starker Westwind, Regen, wollicht, starker Regen.
14	W.	W.	Nebel, hell, schön, wollicht, kalter Westwind.
15	W.	N. D.	wollicht, Regen, schön, hell.
16	N. D.	N. D.	Frost, hell, schön.
17	N. D.	D.	eben so.
18	D.	D.	bedeckt, schön.
19	D.	D.	Nebel, schön.
20	S. D.	W.	gelinder Regen, abwechselnder Regen.
21	W.	W.	eben so.
22	W.	W.	bedeckt, schön.
23	S. D.	W.	Frost, bedeckt, starker Westwind, Regen.
24	W.	W.	starker Wind, bedeckt, Thaugen, Wind.
25	W.	W.	Regen.
26	W.	W.	Schnee, Staubregen, wollicht, Wind.
27	W.	W.	starker Wind, wollicht.
28	W.	W.	sehr starker Regen, wollicht, Regen.
29	N. W.	N. W.	schön, hell.
30	W.	W.	Staubregen.
31	W.	W.	eben so.

Der Wind wehte in diesem Monat von West und Nordwest, von Nord-Ost seltener, und von Süd-Ost sehr selten.

Die 6. ersten Tage dieses Monats waren sehr schön und trocken, in der Mitte des Monats regnete es viel, das schöne Wetter folgte darauf. Das End des Monats war naß.

Regenwasser in diesem Monat gefallen.

zu Bern 4 Zoll 8 Linien.

Losane 4 — $2\frac{1}{4}$ —

Orben 4 — $1\frac{5}{8}$ —

Barometer.

zu	Die größte Höhe.	Die kleinste Höhe.	Untersch.
Bern	26 Z. 10 L. —	25 Z. 10 L. —	12 Lin.
Losane	26 11 —	26 —	— 11 —
Orben	27 $\frac{1}{3}$ —	26 —	— $12\frac{1}{3}$ —
Cottens	26 $7\frac{1}{2}$ —	25 7 —	— $12\frac{1}{2}$ —

Thermometer.

zu	Die größte Höhe.	Die kleinste Höhe.	Untersch.
Bern	17 Grad —	0 Grad —	17 Grad.
Losane	15 —	4 —	11 —
Orben	17 —	2 —	15 —
Cottens	16 —	$1\frac{1}{2}$ —	— $14\frac{1}{2}$ —

Wirthschaftliche Beobachtungen in Bern.

Man ist mit Ansäung der Felder bey nahe zu Ende; doch werden einiche Ackerleute erst in diesem Monate und noch später ansäen.

Die Bitterung ist aller Saat sehr günstig, so gar dem Unkraut, so aller Orten in Menge hervor stößt. In dieser Zeit giebt es nichts merkwürdiges auf den Feldern, ihr Zustand wird sich zu Anfang des Winters besser beurtheilen lassen. Die Weinlese hat an dem Bieler-See zu End verwichenen Monats angefangen, desgleichen zu Montruy und in derselben Gegend, wo sie ausserordentlich wohl ausfällt; auch werden 6. 8. bis 12. Fässer Most von der Zucharten gesammelt. Zu Vivis fängt man den 3. an; der Herbst wird aber daselbst nicht so reich seyn. In der Nacht vom 7ten bis zum 9ten hat es ein wenig gehagelt; Anfangs hat der Schaden ganz gering geschienen, es hat sich aber bald erwiesen, daß die Reben angegriffen worden, indem die Trauben, so davon berührt waren, schwarz worden und abgedorret sind.

Zu Lutri und Pully ist der Herbst reich; zu Lausanne fängt die Traubenlese den 9ten an; der grausame Hagel vom 22. Junii hat in dieser Gegend dem Rebmann seine Hoffnung merklich verringert. In dem Ryssthal ist man zu dieser Zeit in völliger Traubenlese begriffen, und sie übertrifft die vorher geschöpfte Hoffnung, so daß sich jedermann zu seinem Nutzen betrogen findet.

Der Wein ist in Vivis, das Fuder von 400. Maassen L. 60., zu Pully und Lutry L. 57. bis 63. verkauft worden. Zu Cully ist er Anfangs für L. 90. verkauft worden, aber der grosse Ueberfluß hat den Preis bald herunter gebracht, seither wird er für L. 70. bis 80. verkauft. Die reiche Abgaben des Herbstes zu Aigle, Yvorne, Box, Ollon und in Wallis übertrifft die Abgabe aller andern Gegenden. Man rechnet zu Aehlen in einichen Weinbergen bis auf 14. Faß von der Zucharten. Der Wein ist gleich Anfangs zu Aehlen für L. 40. das Faß, und nachwärts für L. 50. verkauft worden. Zu Ollon und in dem Bezirke hat man den Sester 8. bis 10. Baken verkauft. An einichen Orten hat man sich genöthiget gesehen aus Mangel der Geschirre die Trauben an den Stöcken stehen zu lassen. Der Seegen an Obst, Aepfeln und Birren war aller Orten ausserordentlich groß. Die Korn-Grndte war nicht minder reich, so daß alle Lebens-Mittel sehr wohlfeil sind. Der Preis des Kornes ist so gering, daß es sich für den Ackermann fast der Mühe nicht lohnet, das Feld zu bauen; daher auch in diesem

sem Herbst weniger Erdreich angesäet worden ist. In den Feldern No. 1. und 3. nahe bey Bern, von denen in den vorgehenden Monaten Meldung geschehn, hat das Unkraut zum Erstaunen überhand genommen, nicht anderst, als ob man solches mit Vorsatz ausgesäet hätte; es war meistens wilder Senf, ohne etwelche Disteln darunter; der Weizen war davon völlig bedeckt. Dieses Unkraut ist in kurzer Zeit bis auf 20. Zoll hoch gestiegen. Neben der trefflichen Bitterung, welche dem Wachsthume dieser Pflanzen so günstig ist, war das Erdreich (wie schon gesagt) zu fünf malen gepflüget, und dadurch vermuthlich der Saamen dieses Unkrauts aller Orten ausgestreut worden, so daß er leichter aufsteigen konnte; zu dem, daß sehr viel dieses Saamens mit dem anoch frischen ungefaulten Dünger mag auf die Felder gebracht worden seyn; alle diese Umstände zusammen, das wohl zertheilte Erdreich, der allzu frische Dünger, die außerordentlich günstige Bitterung, alles hat zu dem erstaunlichen Wachsthume dieses Unkrauts geholfen; es war zu stark, und nicht von einer Art, daß man hoffen konnte, es von der Kälte des Winters zerstört zu sehn. Man mußte also auf andre Mittel dawider bedacht seyn. Zu einer frühern Zeit oder in andern Umständen, hätte der Acker von neuem gepflüget und angesäet werden können; Izt aber hielt man es für dienlicher, das Unkraut durch Weiber auszureissen zu lassen. Der öftere Regen hatte das Erdreich angefeuchtet, und wollte diese Arbeit nicht begünstigen, so daß solche nur langsam verrichtet wurde. Was die Unkosten in etwas erleichterte, war dieses, daß die Kühe fast alle sich dieses Unkraut zur Fütterung schmecken ließen, und ohne daß ihre Milch davon abnahm. Nichts desto weniger haben die Aecker von allem diesem gelitten, so sehr man auch Sorge getragen, keine Weizen-Pflanzen auszureissen, so geschah solches doch unterweilen; zu demie wurde das sehr feuchte Erdreich mit den Füßen eingetreten, welches ohnfehlbarlich Schaden bringen wird.

Preis des Getreides auf dem Markt zu Bern.

Dinkel (Spelt),	50	bis	66	Baz. der Mütt.
Kernen,	10 $\frac{3}{4}$	bis	13	— das Maß.
Roggen,	7 $\frac{3}{4}$	bis	8	— —
			D 5	Erbs

Erbs,	10 bis 14	Faß.	das Maß.
Weisse Wicke,	10 bis 12	—	—
Schwarze Wicke,	7 bis 8	—	—
Gersten,	$6\frac{1}{2}$ bis 8	—	—
Haber,	$3\frac{1}{2}$ bis $4\frac{1}{4}$	—	—

Feld- Land- und Witterungs- Beobachtungen zu Orbe.

Korn.

Die Saaten sind sehr schön, grün und dichte. Seit dem 1. und 2. hat man zu säen aufgehört. Der Kernen wird für 14. Bazen, und das Mischelkorn für 10. bis 11. Bazen verkauft.

Keben.

Den 9. hat die Weinlese angefangen, die Keben, welche weder von dem Hagel noch von dem Brand gelitten, haben viel abgetragen. Ich rechne, daß wir überhaupt ein und $\frac{1}{2}$. Faß, oder ein Faß und ein halbes p. Fucharten gemacht haben, hiemit etwa eilf bis zwölfhundert Faß in allem. Der Zehnden hat ohngefähr 50. Faß abgeworfen. Zu End des Monats haben etwelche Kebleute die Graben und Löcher (zum einlegen der fortzupflanzenden Kebstöcke) zu öfnen angefangen, und andre nothwendige Arbeiten verrichtet; aber das feuchte und nasse Wetter hat bis dato nicht zugelassen, nach Willkuhr zu handeln. Die meisten unsrer Keben und Bäume haben noch ihre Blätter.

Wiesen.

Der zu End dieses Monats gefallene Schnee ist bald wiederum eingeschmolzen, er hat aber den Weidgang der Kühe verhindert.

Witte

Witterung.

Den 24. lagen die Anhöhen mit Schnee bedeckt, in der Nacht vom 26. bis 27. haben wir ein heftiges Wetter ausgestanden; in der Nacht vom 27. bis zu dem 28. war solches noch heftiger. Den 8. und 9. ist die Orbe aus ihrem Ufer getreten, und den 9. haben der Nilon und der Talent ein gleiches gethan; den 13. sind die Wasser in ihr Beth zurück getreten; den 28. geschah eine dreyfache Ueberschwemmung.

Wirthschaftliche Beobachtungen zu Cottens.

Dieser Monat war der veränderlichste des ganzen Jahres, bis zum 6. war das Wetter schön und warm, den 6. fieng die Luft sich zu bedecken an; den 7. desgleichen; den 8. fiel ein sehr starker Regen; den 9. wolkgiger Himmel; den 10. und 11. Regen und Plazregen, der Wind beständig aus W. zu Zeiten sehr stark; den 12. wollicht, den 13. 14. 15. Plazregen und Schnee bis an den Fuß des Berges, den 16. 17. 18. und 19. ein schwacher Wind aus N. O. zerstreute die Wolken, aber seith dem 20. nahm der W. überhand, und brachte uns Plazregen, wann er schwach war; zu Zeiten wehete er heftiger und vertrieb für etwelche Stunden das Gewölke. Der 31. war der stürmigste Tag von allen, es regnete und schneyte durch einander den ganzen Tag mit einem sehr starken Wind. Diese Witterung war der Weinlese sehr niedrig, insonderheit ward selbige in La Côte dadurch verspätet und kostbarer gemacht. Zu allem Glück, daß die Saatzeit in schönem Wetter endete, dann seit dem 4. war jedermann damit fertig, einiche von den Saumseligsten ausgenommen. Den 1. hat man angefangen die Baumfrüchte einzusammeln. Die Einsammlung war so reich, daß man sehr viel Obst-Wein machen konnte. Den 4. hat an einigen Orten die Weinlese angefangen. Den 10. ist man in völliger Weinlese gewesen, und den 25. war jedermann fertig. Man hat bey dem vielen Regen viele Mühe gehabt das Heidenkorn einzubringen, viele Körner sind ausgefallen; man hat beobachtet, daß die Erd-Äpfel sehr klein verblieben sind. Der Saamen keimt aller Orten sehr leicht auf, aber das Vieh hat die Wiesen bey der Herbstweid verderbet.

T.	Barometer.						Thermometer.		
	Morgen.		Mittag.		Abend.		Mor.	Mitt.	Ab.
1	26	7	26	7	26	7 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	3	2
2	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$	—	6 $\frac{1}{2}$	0 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$
3	—	5 $\frac{1}{2}$	—	5	—	6 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$	6
4	—	6	—	6	—	5 $\frac{1}{2}$	4	4 $\frac{1}{2}$	3
5	—	7	—	7 $\frac{1}{2}$	—	8	4 $\frac{1}{2}$	4	3 $\frac{1}{2}$
6	—	8	—	7	—	6	0	4	2
7	—	5	—	5	—	5	0 $\frac{1}{2}$	5	1 $\frac{1}{2}$
8	—	4 $\frac{1}{2}$	—	4	—	3 $\frac{1}{2}$	2	6	4
9	—	2 $\frac{1}{2}$	—	2	—	1 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	7	3 $\frac{1}{2}$
10	—	1 $\frac{1}{2}$	25	10 $\frac{1}{2}$	25	11	1 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	6
11	25	10	—	9 $\frac{1}{2}$	—	9 $\frac{1}{2}$	6	8	4 $\frac{1}{2}$
12	—	9 $\frac{1}{2}$	—	11	26	1 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	7	3
13	26	2	26	3	—	4	2 $\frac{1}{2}$	6	5
14	—	5 $\frac{1}{2}$	—	6	—	6	5	8	7
15	—	5	—	5 $\frac{1}{2}$	—	6	7	7	5
16	—	6	—	7	—	7 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	3	2
17	—	8	—	8	—	8	1	4	3 $\frac{1}{2}$
18	—	8	—	8	—	8 $\frac{1}{2}$	3	6 $\frac{1}{2}$	3
19	—	8	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7	3	5	5
20	—	6 $\frac{1}{2}$	—	7	—	7	5	5	4
21	—	6	—	5 $\frac{1}{2}$	—	5	4 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	4
22	—	4 $\frac{1}{2}$	—	5	—	5 $\frac{1}{2}$	4	3	1
23	—	6	—	6 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$	0	0 $\frac{1}{2}$	0
24	—	8 $\frac{1}{2}$	—	9	—	9	0 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$
25	—	10	—	10	—	10	0	2	1 $\frac{1}{2}$
26	—	9	—	6	—	9 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	3	3
27	—	9 $\frac{1}{2}$	—	6	—	8	3	3	2 $\frac{1}{2}$
28	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$	0	3	2
29	—	8	—	8	—	8 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	4
30	—	9	—	9 $\frac{1}{2}$	—	10	2 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$

Z.	Wind.		Witterung.
	Morgen.	Abend.	
1	N.	N.	Neblicht.
2	N. O.	N.	schön.
3	W.	N.	Regen, Wind.
4	W.	W.	eben so.
5	N.	N. W.	wolkicht.
6	N. O.	N.	schön.
7	O.	O.	sehr schön.
8	N.	W.	wolkicht, gelind, Thauregen, wolkicht, gelind.
9	O.	N.	sehr schön, Sonnenschein.
10	O.	N.	schön, annehmlich, neblicht.
11	N. W.	N.	eben so.
12	N. W.	N.	eben so.
13	N. W.	N.	Nebel den ganzen Tag.
14	N. W.	W.	Regen, wolkicht, Regen.
15	N.	N.	wolkicht, Regen, Nord-Ostwind.
16	N. O.	N.	Wolkicht.
17	N. O.	N.	wolkicht, Sonnenschein.
18	N. O.	N.	wolkicht.
19	N. O.	N.	Nebel, wolkicht.
20	W.	N.	Regen, wolkicht.
21	W.	W.	wolkicht, West-Wind, Regen, starker Wind.
22	N. W.	N. W.	wolkicht, Platzregen, Schnee, wolkicht.
23	W.	N. W.	Schnee, abwechselnder Schnee.
24	W.	N. W.	Schnee, Sonnenschein, wolkicht.
25	N. W.	N.	wolkicht, Sonnenschein, wolkicht.
26	N. W.	W.	Regen, wolkicht, Staubregen, Regen.
27	W.	W.	Regen den ganzen Vormittag, Platzregen, Regen.
28	N.	N.	Nebel, bedeckt.
29	N. W.	N. W.	Regen, wolkicht.
30	N. W.	N. W.	wolkicht.

Der Wind in diesem Monat blies meistens von Norden, aus Nord-West selten; der Westwind noch feltner, und der Südwind gar selten; das Wetter war schön bis den 13. die die Mitte und das End hatten viel Nebel, Regen und Schnee.
Regent:

Regenwasser in diesem Monat gefallen.

zu Bern 3 Zoll 3 Linien.

Losanen 3 — $9\frac{1}{2}$ —

Orben 4 — $8\frac{3}{8}$ —

Barometer.

zu	Die größte Höhe.	Die kleinste Höhe.	Untersch.
Bern	26 Z. 10 L.	— 25 Z. $9\frac{1}{2}$ L.	— $12\frac{1}{2}$ Lin.
Losanen	26 $9\frac{3}{4}$	— 25 9	— $12\frac{3}{4}$ —
Orben	27 0	— 25 11	— 13 —
Cottens	26 5	— 25 6	— 11 —

Thermometer.

zu	Die größte Höhe.	Die kleinste Höhe.	Untersch.
Bern	$10\frac{1}{2}$ Grad	— $0\frac{0}{1}$ Grad	— $11\frac{1}{2}$ Grad.
Losanen	$9\frac{1}{2}$ —	— 0 —	— $9\frac{1}{2}$ —
Orben	12 —	— 0 —	— 12 —
Cottens.	8 —	— $0\frac{0}{2}$ —	— $8\frac{1}{2}$ —

Wirthschaftliche Beobachtungen in Bern.

Die frühern Saaten werden gelb, die späthern sind von schönem Ansehen Ich schreibe solches einer Menge kleiner gelber Würmer zu, die die Pflanzen am Fusse verlezten. Vielleicht wäre es aus dieser Ursache nützlicher, späther anzusaen, insonderheit in fettem Erdrich, wo der Saame noch vor dem Winter stark genug werden kan; weil solchenfalls zur Zeit der Saat dieses Ungeziefer sich bereits in seinen Winter-Aufenthalt würde begeben haben. Die Würmer thun in meinen Aeckern No. 1, 3, so in vorigem Monate angedeutet

angedeutet worden, grossen Schaden. Ein grosser Theil der Pflanzen vergehn; welche sich aber erhalten, die sind im Gegentheile stark; ja es scheint, als ob sie schon in Halmen auftreiben wollten. Nach einicher Meynung würde ein allzu stark gedüngter Acker nur Stroh und wenig Kernen hervorbringen; ich meines Theils halte dafür, daß der Dünger die Pflanzen sehr auftreibe; ihre Halmen und Aehren bilden sich ehender als in magern Feldern; daher kan es geschehn, daß so wohl im Winter als im Früh-Jahre die Kälte diesen in den Halmen gebildeten Aehren grossen Schaden zufügt; mag dieses nicht der eigentliche Grund der alten Rede seyn, daß die zu wohl gedüngten Aecker mehr Stroh als Korn in ihrem Betrage abgeben; man weiß ja schon, daß das gefallene Korn, insonderheit wo es noch nicht verblühet hat, leichte Aehren bringet. Ich fahre fort, die obvermelten Aecker auszäthen zu lassen, wann es die Zeit zuläßt. Gegen den 10. dieses Monats laß ich alle meine fruchttragende Bäume schneiden. Ich laß meine Spargbethen aufrühren, in der Absicht das Unkraut zu zernichten, und dessen Wachsthum im Früh-Jahre zu hintertreiben. Den 10. und 11. ist das Wetter hell, obwohlen das Quecksilber im Barometer sehr tief steht. Den 13. laß ich seith der Erndte zum andern male meinen Acker W=M. umflügen. Da das Wetter sehr gelinde ist, und man auch auf unsern Bergen eben so spät zu säen pflegt, so entschließ ich mich diesen Acker anzusäen, ohne ihn vorher bedüngt zu haben. Es ist unter den Ackerleuthen eine gemeine Sage, daß die späthen Saaten, die erst in dem Winter unter dem Schnee aufkeimen, das schwerste Korn abtragen; sie nennen es Schlafkorn. Ich laß beyderley, Dinkel und Roggen, säen, jedoch mehr von diesem als von jenem, weil das Erdreich dieses Ackers für den Dinkel zu schlecht ist. Obwohl diese Felder ohnlängst gepflüget worden, so kömmt doch das Unkraut schon wiederum im Ueberflusse hervor; das sonderbare gelinde Wetter hilfst sehr viel darzu; alle angesäete Felder sind darmit versehen; man hat sonst niemalen um diese Zeit so viel Unkrauts in den Aekern wahrgenommen. Auch dieses sollte ein Beweggrund seyn, die Saat nicht mit dem Anfange des Herbstmonats, sondern lieber erst nach dem Ende dieses Monats vorzunehmen. Doch je nach dem die Bitterung, die Eigenschaft des Erdrichs und seine Lage solches zulassen. Der ganze Weinmonat wäre noch zur Saat
bequem

bequem und geschickt. Einiche Regen-Tage haben meine Saat den 14. 15. und 16. unterbrochen; ich habe den 17. darmit fortfahren lassen; man wendet mir ein, die herbe Zeit sey sehr stark angerücktet, und es würde weniger zu besorgen seyn, wenn ich Dinkel und nicht Roggen gesäet hätte, welcher, wie sie sagen, die Kälte nicht so gut wie der Dinkel ausdauern kan. Ich laß den Roggen mit meinem kleinen Säepfluge in einer einzelnen Reihe austreuen, und zwar auf den Strich Erdrichs, den zunächst hierauf der Pflug überwirft. Dieser Säepflug streut den Saamen in einem Verhältnisse von ohngefähr 120. bis 130. Pf. auf die Fucharten gerechnet. (Ich glaube, daß etwas weniger auch zureichen würde.) Ich laß icht meine Wiesen, nachdem sie mit Erde überstreut worden, auch mit Dünger überstreuen, weil ich den Wein- und Wintermonat zu dieser Arbeit für die tüchtigsten halte; obwohl auch der Herbstmonat dazu nicht zu früh wäre; dann das Gras kan solchen Fahls noch vor dem Einfallen der grossen Kälte unter dem Dünger wachsen, und die Fettigkeit desselben besser an sich ziehn, als wann man solchen erst im Frühling austreuen läßt, da die Jahreszeit oft trocken ist, und der Dünger verlohren geht, indem durch Wind und Sonne das Beste darvon verschwindet. In allen Fällen ist es zuträglich, sich des wohl gefaulten Düngers zu bedienen. Den 20. laß ich noch einen andern Acker B.=M. ansäen, auf welchem das Erdrich an sich selbst fetter, schwerer und minder aufgelöst ist, als das Erdrich auf den Aeckern W.=M. und S.=M. Der Regen unterbricht die Arbeit; den 23. und 24. hat es geschneyt.

Preis des Getreides auf dem Markt zu Bern.

Dinkel,	48	bis	61	Bak. der Mütt.
Kernen,	10 $\frac{1}{2}$	bis	12 $\frac{1}{4}$	— das Mäs.
Roggen,	6	bis	7 $\frac{1}{4}$	— —
Erbs,	10	bis	13 $\frac{1}{2}$	— —
Weisse Wicken,	9 $\frac{1}{2}$	bis	11 $\frac{1}{2}$	— —

Schwarze

Schwarze Wicken,	$7\frac{1}{2}$	bis	$8\frac{1}{2}$	Baz.	—
Gersten,	$6\frac{1}{2}$	bis	$7\frac{1}{2}$	—	—
Haber,	$3\frac{1}{2}$	bis	4	—	—

Wirthschaftliche Beobachtungen zu Orbe.

Im Wintermonat ist wenig Landwirthschaftliches zu bemerken; und in dem jüngst-verflossenen weniger als in andern Jahren; er war regnigt und trüb, so daß unsre Arbeiter keine Feld-Arbeit haben verrichten können; sie haben das Korn gedroschen, und dreschen noch. Unsre Saaten sind sehr schön und grün. Der Preis des Weizens bleibt um 14. Bazgen. Das Mischelkorn um 9. und 10. Bazgen. Die Knospen an den Reben und Bäumen sind sehr schön.

Wir haben mit Bewundrung den Mercurium in unsern Barometern auf 27. Zoll und 11. Linien gesehen, zu einer Zeit, da es überaus stark regnete; der Wind bließ aus S. O. — Den 26. Die Uberschwemmungen unsrer drey Wald-Ströme waren langwährend und erschienen zu wiederholten malen; vom 1. bis zum machte das Eis denselben ein Ende. Den 9. fiengen sie wieder von frischem an; den 15. verdoppelten sie und ließen einsmals gänzlich nach. Den 22. hatten wir eine neue Uberschwemmung, die sich vom 27. bis zum Ende des Monats verminderte.

Wirthschaftliche Beobachtungen zu Cottens.

In diesem Monate war eine immerwährende Abwechslung der Witterung, kein einziger Tag war beständig; und überhaupt regnete es mehr als man wünschte, die Winde waren schwach und meistens aus W. doch zu Zeiten wehete der Wind aus S. und N. W. aber gleich wieder aus W. ausgenommen den 13. 14. 15. damals war er schwach aus N. O. mit vielen Wolken und ein wenig Regen.

Man ist auf dem Lande beschäftigt gewesen Brennholz zu hauen, welche Arbeit der Regen verhinderte; man hätte für die Saaten tröcknere Witterung gewünscht.

T.	Barometer.						Thermometer.		
	Morgen.		Mittag.		Abend.		Mor.	Mitt.	Ab.
1	26	10	26	10	26	10	1 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$
2	—	9 $\frac{1}{2}$	—	9 $\frac{1}{2}$	—	9	1 $\frac{1}{2}$	4	1 $\frac{1}{2}$
3	—	9	—	8	—	7 $\frac{1}{2}$	2	6	5 $\frac{1}{2}$
4	—	5 $\frac{1}{2}$	—	5	—	5	6 $\frac{1}{2}$	7	6
5	—	—	25	9	25	10	5 $\frac{1}{2}$	6	2
6	—	2	26	3 $\frac{1}{2}$	26	5	0	1 $\frac{1}{2}$	0
7	—	7	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$	0	0	0
8	—	4 $\frac{1}{2}$	—	5	—	8 $\frac{1}{2}$	0	3	1 $\frac{1}{2}$
9	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$	0	3	1 $\frac{1}{2}$
10	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7	—	6	0	5 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$
11	—	7	—	7 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	3	3 $\frac{1}{2}$
12	—	8	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$	0	0	0
13	—	7	—	6	—	6 $\frac{1}{2}$	0	0	1
14	—	6	—	6 $\frac{1}{2}$	—	6	3 $\frac{1}{2}$	3	1
15	—	7	—	8	—	9	1	3 $\frac{1}{2}$	0
16	—	9 $\frac{1}{2}$	—	9	—	8 $\frac{1}{2}$	0	1 $\frac{1}{2}$	0
17	—	8	—	8	—	8	3 $\frac{1}{2}$	1	0
18	—	8	—	8	—	8	0	3	2 $\frac{1}{2}$
19	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$	2	3 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$
20	—	7 $\frac{1}{2}$	—	6 $\frac{1}{2}$	—	7	3 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$
21	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$	—	8	3	4	4
22	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8	—	8	4 $\frac{1}{2}$	6	5
23	—	8 $\frac{1}{2}$	—	9	—	9 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	5	4
24	—	9 $\frac{1}{2}$	—	9	—	9 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	3	0
25	—	10	—	10	—	10 $\frac{1}{2}$	0	2	1 $\frac{1}{2}$
26	—	10	—	10	—	10	0	2 $\frac{1}{2}$	0
27	—	10	—	9	—	8 $\frac{1}{2}$	0	1 $\frac{1}{2}$	0

T.	Barometer.			Thermometer.		
	Morgen.	Mittag.	Abend.	Mor.	Mitt.	Ab.
28	26 8	26 7½	26 6	0 2½	½	½
29	— 6	— 5	— 5½	1	3	2
30	— 6	— 6	— 6	1 0	4½	1
31	— 6	— 5	— 5	1 1	3	4

T.	Wind.		Witterung.
	Morgen.	Abend.	
1	N. W.	N.	Bedeckt, Sonnenschein, bedeckt.
2	N.	N.	bedeckt, windstill.
3	S. O.	W.	bedeckt, Westwind.
4	W.	W.	Westwind, Regen, neblicht, Regen.
5	W.	W.	bedeckt, Westwind, Blitz, Don- ner, Regen, Nordwind.
6	W.	N.	Schnee.
7	W.	W.	Schnee.
8	W.	W.	bedeckt, windstill.
9	S.	S.	bedeckt, Thauregen.
10	W.	W.	neblicht, Sonnenschein, West- wind, neblicht, Regen.
11	N. W.	N.	neblicht, Sonnenschein, Hagel, neblicht.
12	O.	N.	schön, windstill.
13	O.	N.	eben so.
14	S. W.	N.	bedeckt.
15	S.	N.	eben so.
16	S.	N.	starker Nebel, Sonnenschein, schön.
17	S.	N.	eben so.
18	S.	W.	bedeckt, windstill, angenehm, neblicht, gelind.
19	S. W.	S. W.	lieblicher Regen, Staubregen angenehm, windstill.
20	W.	W.	Regen, Westwind, starker Re- gen, gegen Abend heftiger Westwind.
21	W.	W.	Regen.

T.	Wind.		Witterung.
	Morgen.	Abend.	
22	S. W.	S. W.	bedeckt, windstill.
23	S. W.	S. W.	eben so.
24	S. W.	S. W.	schön.
25	D.	D.	eben so.
26	S. D.	S. D.	eben so.
27	S. S. D.	S. D.	eben so, Nebel.
28	S. D.	N.	starker Nebel, Sonnenschein, schön, Nebel.
29	S.	S. W.	Nebel, Staubregen, gelind, windstill, bedeckt.
30	S. D.	S. D.	Thauregen, bedeckt, Sonne schein, bedeckt.
31	S. D.	S. W.	bedeckt, Regen.

Der Wind blies meistens von Süd und Süd-West, ein wenig minder von Süd-Ost, gar wenig von Norden; der ganze Monat war ziemlich naß, die Mitte war schön.

Regenwasser in diesem Monat gefallen.

zu Bern 2 Zoll 11 Linien.

Losanen 1 — $3\frac{1}{2}$ —

Orben 2 — $4\frac{3}{4}$ —

Barometer.

zu	Die größte Höhe.	Die kleinste Höhe.	Untersch.
Bern	26 Z. 10 L.	— 25 Z. 9 L.	— 13 Lin.
Losanen	26 $9\frac{3}{4}$	— 25 $10\frac{1}{2}$	— $11\frac{1}{4}$ —
Orben	27	— 26 —	— 12 —
Cottens	26 7	— 25 5	— 14 —

Thermo-

Thermometer.

III	Die größte Höhe.	Die kleinste Höhe.	Untersch.
Bern	7½ Grad	— 3½ Grad	— 11 Grad.
Rosanen	6½ — —	— 0 1½ — —	8 —
Orben	7 — —	— 0 1½ — —	8½ —
Cottens.	6 — —	— 0 1 — —	7 —

Wirthschaftliche Beobachtungen in Bern.

Ich lasse die Aussaat des Weizens auf dem Acker B=M vollenden, weiln solches wegen dem Regen nicht eher geschehn konnte, und weiln ich gerne einen Versuch thun wollte.

Der Dinkel fängt schon aufzustengeln an, und der Roggen, der den 13. vorgehenden Monats gesäet worden, hat bis auf heute noch nicht aufgekeimt; da doch das Wetter dazu besonders günstig war. Ein Acker, so den 23. Augustmonat mit Esparcette (St. foip) ausgesäet worden, ist wunderschön, die Pflanzen bedecken bereits das Erdreich überall; noch der allgemeinen Sage steht es um die zuletzt angesäeten Felder schöner als um die frühern. Es hat unter Zeiten in diesem Monate gedonnert; man hält solches Donnern in dieser Jahreszeit so nahe dem Winter für eine Ankündigung schönen Wetters; und umgekehrt, soll das Donnern im Frühjahre, ehe die Bäume Blätter bekommen haben, eine neue Kälte vorbedeuten. Den 22. war mein Acker, so den 13. des vorgehenden Monats besäet worden, noch nicht aufgekeimet; seith langen Jahren hat man um Weihnachten keine so schöne und gelinde Witterung gehabt. Ich laß den 26. bis zu dem 30. mit dem Pflügen fortfahren.

Preis des Getreyds auf dem Markt in Bern.

Dinkel	48	bis	58	Baz.	der Mütt.
Kernen,	10	bis	11 $\frac{1}{2}$	—	das Maß.
Roggen,	6 $\frac{1}{4}$	bis	6 $\frac{3}{4}$	—	—
Erbs,	10	bis	14	—	—
Weisse Wicke,	10	bis	11	—	—
Schwarze Wicke,	8	—	—	—	—
Gerste,	6 $\frac{3}{4}$	—	—	—	—
Haber,	14	bis	16	Kr.	—

Feld = Land = und Witterungs = Beobachtungen
zu Urben.

Korn.

Die Felder gleichen grünen Tapeten; dennoch sind die Saaten dünne, weil sich vieles ausfaugendes Unkraut darunter befindet.

Der Weizen giltet 13. bis 14. Bazzen das Maß; das Mischkorn 8. bis 9. Bazzen. Die Gerste 6. bis 7. Bazzen 2. Kr. und der Haber 4. Bazzen.

Das Korn von der letzten Erndte ist schwer und giebt viel Mühl.

Reben.

Die Knospen und das Holz sind sehr schön. Bis dato ist es den Rebleuten unmöglich gewesen, einiche Arbeit in den Reben zu verrichten, weil die Erde mit Wasser angefüllt war. Unsre emsigsten Arbeiter dreschen ist noch; diese Arbeit hat länger gedauert, als man vorher gewohnt war, da durch eine Hoch = Oberkeitliche Erkenntnuß verboten worden bey dem Licht zu dreschen; dieses Verbott verursacht täglich in der Abgab der Arbeiter eine Verminderung von einer

einer doppelten Garbe, manchmalen von zwoen; allein die Drescher könnten diese Versaumniß leicht ersetzen, wann sie anstatt des Wannekorbes zum Auswerfen des Staubes, sich, wie im deutschen Striche unsers Cantons geschieht, der Hand-Könnle (oder Staub-Mühle, oder des Windmachers) bedienen wollten; es werden dergleichen zu Ste Croix verfertigt werden, die etwa auf 5. Thaler zu stehen kommen. Vermitteltst solcher Könnlen können 2. Mann in einer Stunde mehr Korn säubern, als 6. Mann gedroschen haben, und als diese 6. Mann kaum mit dem gewohnten Wannkorbe in zwoen Stunden verrichten würden. So könnte die gleiche Arbeit in gewohnter Zeit verrichtet, und das Dehl und eine Mahlzeit erspart werden.

Als ich meine Beobachtungen, von dem in diesem Monate gefallenen Regen, abschrieb, war meine Verwundrung nicht gering, da ich mehr nicht als 2. Zoll 4. und $\frac{3}{4}$. Linien fand, da ich doch, nach dem trüben und neblichten Wetter, so wir gehabt hatten, wenigstens das doppelte vermuthete. Indessen hab ich mein Tagebuch mit allem möglichstem Fleiß eingeschauet, und nicht den mindesten Berges gemerkt. Es seye dem aber wie ihm wolle, so ist doch gewiß, daß unser Erdreich mit Wasser angefüllt ist, und unsre Flüsse von dem 20. an, sehr stark aus ihren Ufern getreten sind. Den 30. hat die Ueberschwemmung auf ein neues angefangen, und sie wächst durch den sanften Regen, den wir jetzt haben, noch immer augenscheinlich an.

Wirthschaftliche Beobachtungen von Cottens.

Den 1. 2. 3. war das Wetter hell, den 4. Regen, den 5. hatten wir ein Ungewitter, so hierunten beschrieben werden soll; den 6. fielen 3. Zoll Schnee, aller von Westwind; den 7. kam der Nordwind; er wehete stark in der Nacht vom 7. zum 8.; und trieb den Schnee in alle Ecken, auch durch die Dächer ein; den 9. war es wieder hell, und dauerte das schöne Wetter bis zum 19. mit Sonnenschein, und einichem Gewölke; es reiffete jeden Morgen; den 11. ist der Schnee bis an die Mitte der Berge zurück geschmolzen; von da bis zum 31. war die Witterung vermischt, mit Gewölke, bald wenigem bald stärkerem Regen; unterweilen Nebel mit schwachem Wind.

Mann hätte gern mehrere Tröckne und Kälte gewünscht. Dieser Monat war für die Saaten zu naß, insonderheit hat die Roggen-Saat schlechte Farbe, und fängt an gelb zu werden; seit langen Jahren ist die Witterung im Christmonate niemals so gelinde gewesen. Man sah kaum einichen Schnee auf den Spitzen der Berge; man hat angefangen Graben (Gruben) zu machen; allein die Erde in die Reben zu tragen, war die Witterung allzu naß.

In der Nacht vom 4. zum 5. stieg der Mercurius im Barometer um 5. Linien herab; bis zu Mittag fiel er um 4. Linien, es regnet ohne aufhören; plötzlich wendete sich der Wind aus West nach Nord-West mit grosser Hestigkeit, es fieng durch einander zu regnen, schnehen und risseln an. Der Tag verdunkelte sich sehr stark; man hörte 3. oder 4. Donnerschläge ohne den Blitz wahrzunehmen. Der Thermometer fiel von 7. auf 1. Grad, und der Wind war so stark, daß er Bäume entwurzelte, die Häuser erschütterte, die Schornsteine einschmiß, und die Ziegel wie Blätter fliegen machte; die Waldwasser wuchsen fürchterlich an und traten aus. Gegen 2. Uhr vertrieb der starke Wind das Gewölke, und dauerte hier auch noch eine Stunde mit gleicher Hestigkeit. Um 3. Uhr fieng er an sich zu legen, und dauerte so bis in die Nacht, da er ganz mäßig wurde. Der Himmel ward überdeckt, und es fieng wiederum zu regnen an; gegen die Nacht war der Barometer um 4. Linien gestiegen; eine merkwürdige Abänderung des Barometeters von 13. Linien in 24. Stunden. Der Thermometer stieg auch zu $\frac{4}{5}$.



Regen- und Schnee-Wasser so im Jahr 1760.
gefallen.

	in Bern		in Losanen		in Orbe	
	Zöll	Linien	Zöll	Linien	Zöll	Linien
Jänner	4	— 2	3	— $3\frac{1}{2}$	—	—
Februng	4	— 11	3	— $4\frac{5}{8}$	—	—
Mertz	3	— —	1	— 7	1	— $10\frac{1}{4}$
April	2	— 9	1	— $1\frac{1}{2}$	2	— 5
May	1	— 5	2	— $\frac{1}{6}$	1	— $8\frac{3}{4}$
Brachmonat	6	— 11	5	— $8\frac{1}{2}$	4	— $10\frac{1}{4}$
Heumonat	4	— 6	1	— $1\frac{1}{4}$	1	— $3\frac{1}{8}$
Augustmonat	4	— 2	4	— $3\frac{1}{12}$	2	— $1\frac{1}{8}$
Herbstmonat	3	— 1	2	— $5\frac{1}{6}$	3	— 5
Weimonat	4	— 8	4	— $2\frac{1}{4}$	4	— $1\frac{5}{8}$
Wintermonat	3	— 3	3	— $9\frac{1}{12}$	4	— $8\frac{3}{8}$
Christmonat	2	— 11	1	— $3\frac{1}{2}$	2	— $4\frac{3}{4}$
Summa	45	3. 9 L.	34	3. $\frac{11}{24}$ L.	—	—



Vom Christmonat 1760.

234

Die größte Höhe,

Die kleinste Höhe,
des Barometers im Jahr 1760.

Untersch. Mittelst.

Erfahrung

	Zoll	Lin.		Zoll	Lin.	Linien.	Zoll	Lin.
Bern den 12 Hornung	27	— $\frac{1}{2}$	den 5 Christm.	25	— 9	15 $\frac{1}{2}$	26	— 4 $\frac{3}{4}$
Lausane den Hornung	27	—	den 25 Winterm.	25	— 9	15	26	— 4 $\frac{1}{2}$
Orbe den 16 Weinm.	27	— $\frac{1}{3}$	im Hornung	25	— 9 $\frac{1}{2}$	14 $\frac{1}{2}$	26	— 4 $\frac{1}{2}$
Cottens den 17 Weinm.	26	— 7 $\frac{1}{2}$	den 5 Christm.	25	— 5	14 $\frac{1}{2}$	26	— $\frac{1}{4}$

Die größte Höhe,

Die kleinste Höhe,

Die größte Abwechslung.

des Thermometers im Jahr 1760.

	Grad.		Grad.	Grad.
Bern den 5 und 19 Heumonat	25 $\frac{1}{2}$	den 21 Jenner } den 23 Hornung }	— — $\frac{0}{9}$	34 $\frac{1}{2}$
Lausane den 20 dito	— — — 25 $\frac{1}{4}$	im Jenner	— — — $\frac{0}{7}$	32 $\frac{1}{4}$
Orbe den 19 und 20 dito	— — — 25 $\frac{1}{2}$	im Jenner	— — — $\frac{0}{5}$	30 $\frac{1}{2}$
Cottens den 2. 18 und 19 dito.	— — — 26	— — — —	— — — —	— —

Erfahrungen von dem zubereiteten Buchenholze.

Seit dem der Verfasser dieser Abhandlung solche der Gesellschaft vorgelegt, hat er die Probe von der Engelländischen Zubereitung des Buchenholzes durch folgenden Versuch gemacht. Er hat seine Bäume im Saft fallen lassen, die Trämel so gleich zu der Sagemühlen gebracht, wo sie in 2. Zoll dicke Planken (Laden) gesäget worden sind; hierauf hat er dieselben so gleich in seinen Teich legen lassen, wo sie 8. Wochen im Wasser gelegen haben, die herannahende Winterszeit ist Schuld gewesen, daß man solche nicht länger im Wasser gelassen hat; so bald sie daraus gezogen worden, hat er sie durch seinen Zimmermann überhauen und unter Tach bringen lassen, wo sie 6. Monate lang, vor der Sonne und der Nässe geschirmt, der Luft allein ausgesetzt, gelegen haben, bis er sie hat ausziehen und verarbeiten lassen. Mit diesen Planken hat eine Treschtenne gemacht, wo sie sechs Zoll über dem Boden stehen, daß die Luft frey unter denselben durchstreichen kan. Diese Tenne, 50. Schuh lang, und 15. breit, ist durch eine Schaale von gleichem Holze, der Länge nach, getheilt, so daß die Planken nur 7. Schuhe lang sind, welche man noch zu mehrerer Sicherheit in der Mitte unterlegt hat, die Planken sind mit hölzernen Nägeln in einander gezapft, und und in die Mittelschaale so wohl als die Seitenhölzer eingespannet, damit sie sich nicht biegen oder krümmen können.

Die Planken hatten meistens 18. bis 20. Zölle im Durchschnitte, da sie aber im Dörren fast alle gespalten sind, so hat man sie nur in ihrer halben Breite verarbeiten können, so daß sie nicht mehr als 8. bis 10. Zölle in der Breite halten; dadurch ist das Werk vertheuret, aber auch daurahfter worden, dann allzubreite Planken zu Treschtennen taugen nichts, das wissen unsre Zimmerleute wohl. Wie lange diese dauren werden, muß die Zeit lehren, so viel ist gewiß, daß durch diese geringe Zubereitung das Holz so hart worden, daß es dem eichenen an Härtigkeit nichts nachgiebet, und der Zimmermeister versichert, er habe kein härteres verarbeitet.

Wo man aber eichenes Holz hat, kan man die Arbeit dieser Zurüstung des buchigen Holzes wohl erspahren, dann

10. ist sie zwar nicht kostbar, aber mühsam. 20. Wenn dieses durch die Kunst gedörrte Holz dem eichenen an Härte nichts nachgiebt, so wird es demselben an Festigkeit nichts zukommen, es bleibt immer spröder, und läßt sich nicht biegen, wo die Planken gerade lauffen, da kan es die Stelle des besten eichenen Holzes vertreten. Beim Dörren aber muß man wohl acht haben, daß es sich nicht verdrehe.

Frankreich.

Anmerkungen über die Freyheit des Betreyd-Sandels, Paris 1759.

Der Geschmack des Wahren und Nützlichen dehnet sich augenscheinlich über die denkenden Wesen aus; und der Geschmack des Unnützen und Beringschätzigen nimmt in gleichem Verhältnisse ab. (Dieser Gedanke machet unserm Jahrhunderte viele Ehre, wie schade, daß derselbe nicht gegründeter ist). Wir haben, sagt der Author, von dem wir denselben leihen, gesehen, daß Schriften von der Handlung den Beyfall gewonnen, den sonst Romanen erhielten, und artige Romanen, die mit vieler Kalt Sinnigkeit aufgenommen und bald vergessen worden.

Der Author dieser Anmerkungen, die wir ankünden, ist der Herr Chamouset, der Verfasser der Absichten eines Burgers, ein tugendhafter und erfahrner Mann, von einem unermüdeten Eifer, und einer Standhaftigkeit, die nichts abschrecket. Dieser hat geglaubet, es brauche nichts um seine Landleute sich zu verbinden, als seine Güter, seine Mächte, seine Reigungen und seine Bemühungen ihrem Glücke aufzuopfern, aber er hat gefunden, daß die Menschen sich nicht so leicht verbinden lassen. Die Vorschläge, die er zu ihrem Glücke ans Licht gegeben, haben in der Welt keinen Widerspruch, und bey der Regirung keinen Schutz gefunden, so einfach sie in der Verfassung, so leichte sie in der Ausführung sind, und so klar ihr Nutzen ist, so sind sie dennoch ohne Folge geblieben. Alle aber die ihr Vaterland und ihre Mitbürger lieben, haben selbige mit Entzücken aufgenommen, die Eiteln und Bösen, die untüchtig sind Gutes

tes zu thun , und stets bereit , dieienigen lächerlich zu machen , die das Herz haben dasselbe zu vollbringen , haben dieselben bestritten , indem sie gesaget , es sind Vorschläge.

Das Werk des Herrn Chamouket ist das erste , das über die Nothwendigkeit der Freyheit des Getrend-Handels geschrieben worden. Herr Zerbert hat vor einigen Jahren eines herausgegeben , das grosse Folgen gehabt hat , und zu dem Schlusse des Königlichen Raths in Paris 1754. Anlaß gegeben hat. Diese Raths-Erkantnuß hebet alle Hindernisse , die bis dahin dem freyen Verlauffe des Getrendes im Wege gestanden sind. Da aber dieselbe das nöthige Ansehen und Kraft durch das Gutheissen des Parlaments nicht erhalten hatte , und also weder die alten Mißbräuche ausrotten , noch den Folgen die nothwendige Sicherheit geben konnte , so hat der Authör dieser Schrift für gut befunden , das allgemeine Geschrey und die Wünsche aller wohlgesinnten Unterthanen zu erneuern. Er gründet auf neue Beweise , daß es nöthig sey , dem Getrend-Handel alle Freyheit zu verschaffen. Wir wollen nicht ein Werk zergliedern , worinn der Authör seinen Vorwurf mit den stärksten und geschicktesten Vernunftschlüssen und Berechnungen vertheidiget , weil wir verlangen , daß unsere Leser das Buch selbst kennen. Obschon dasselbe eigentlich zum Gebrauche seiner Nation geschrieben worden , so werden doch unsere Landesleute vieles darinn finden , das von einem allgemeinen Nutzen ist , und Grundsätze , die allen Ländern zukommen , wo die Freyheit dieser Handlung eingeschränket ist , zu deren Vorthheil man sagen kan , daß sie in allen Ländern eingeführet ist , die die wahren und grossen Grundsätze der Handlung kennen. So daß die Erfahrung so wohl als die Vernunft die Wichtigkeit und Wahrheit dieser Lehre beweisen.



Inhalt.